

Hohenstein-Ernstthal- und Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag nachmittags - Fernruf: Sammel-Nr. 2341 - Postfachkonto Leipzig 23464. - Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal



und Anzeiger



Hohenstein-Ernstthal Zeitung, Nachrichten und neueste Nachrichten

Im Falle höherer Gewalt - Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrsdorf, Bernsdorf, Räßdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenschürsdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschtal, Kubschnappel, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung und Ertsch

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats befähigter bestimmtes Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortsteile

Nr. 62

46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Bla. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Bla.

Dienstag, den 15. März 1938

Bezugspreis halbmöndlich 85 Reichsmark monatlich einschließlich Frägerlohn.

88. Jahrg.

Von Königsberg bis Köln - von Hamburg bis Wien

Heute: Der Führer spricht - Heldengedenkfeier - Parade der Wiener Truppen Unbeschreiblicher Jubel in Wien

Wien, 14. März
Am Montag vormittag hat der Führer in Linz seine Triumphfahrt nach Wien angetreten, die eine einzige Kette von Augenblicken unbeschreiblicher Begeisterung darstellte. War schon die Fahrt von Braunau nach Linz ein unvergeßliches Erlebnis, so ist der Jubel des österreichischen Volkes nach der Verklärung des offiziellen Anschlusses noch gewaltiger. In unvorstellbaren und wohl noch nie in dieser spontanen Wucht erlebten Kundgebungen kommt der unendliche Dank der Deutschen Österreichs an den Führer zum Ausdruck.

Gegen 18 Uhr kündigte unbeschreiblicher, endloser Jubel und Glockengeläut an, daß der Führer und Reichskanzler in Wien angekommen war. Die Fahrt durch die Stadt ins Hotel „Imperial“ war ein einzigartiger triumphaler Einzug des Führers.

Ganz Wien ist auf den Beinen, die gesamte Bevölkerung nahm an dem triumphalen Einzug des Führers in die jubelnde Stadt unmittelbaren Anteil. Hinzu kommen noch all die vielen Zehntausende, die auf allen nur möglichen Verkehrsstraßen aus der nahen und ferneren Umgebung nach Wien gekommen sind. Von den westlichen Außenbezirken über die lange Mariaböserstraße und weiter über Wiens Praterstraße, den Ring, stehen kilometerweit Menschenmassen zu beiden Seiten der Straße, 20, 30 und mehr Glieder tief gestaffelt. Auf den großen Plätzen aber wagt ein Menschenmeer von Hunderttausenden und weitere Zehntausende stehen zusammengedrängt in den benachbarten Straßen, um wenigstens in die Heilrufe mit einzustimmen zu können, die sich brausend von Straße zu Straße, von Platz zu Platz durch die vom Verrat und bitterster Knechtschaft befreite herrliche deutsche Stadt fortpflanzen. Feierlich und weisevoll mischt sich in das Brausen der Heilrufe das ehrne Dröhnen der Glocken von den Türmen der Kirchen Wiens.

Der österreichische Bundeskanzler Seyß-Inquart hat sich schon an der Stadtbegrenze in die Kolonnen des Führers eingegliedert. Eine Kolonne von Panzerspähwagen kündigt die Führerkolonne an, und lawinenartig wälzt sich das Brausen der Heilrufe aus Hunderttausenden Reihen immer näher.

Aufreißend im Wagen, gefolgt in endloser Wagenkette von dem politischen und militärischen Führerkorps Großdeutschlands, zieht Adolf Hitler in Wien ein.

In der Begleitung des Führers befinden sich: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, Reichsführer SS. Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, die Reichsleiter Bouhler und Bormann, die Staatssekretäre General der Flieger Milch, sowie der SS-Gruppenführer Korn und der SS-Gruppenführer Keppeler, die Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Brücker und SS-Gruppenführer Schaub, ferner Generalmajor Bodenschatz, die militärischen Adjutanten des Führers, Major Schmund, Hauptmann von Below und Hauptmann Engel, ferner Reichsbildberichterstatler Hoffmann und SS-Sturmbannführer Dr. Brand.

Am Schwarzenbergplatz kann die Absperre der Leibstandarte und der Polizei die begeistertsten Massen kaum mehr halten. Hier stehen Schulter an Schulter in einer Linie die Ehrenkompanien eines Münchener Infanterieregiments und ein Bataillon des Wiener Garderegiments.

Als der Führer den Wagen verläßt, klingen die deutschen Hymnen auf, während die Hunderttausende die Arme zum Deutschen Gruß erheben. Dann schmettern durch das

Dröhnen der Glocken und das Brausen der Heilrufe die hellen Klänge des preußischen Präsentiermarsches. Der Führer schreitet die Front der Soldaten ab, die heute noch verschiedene Uniformen tragen, die aber alle nur noch eins sind: deutsche Soldaten, Soldaten Adolf Hitlers!

Vor dem Hotel wurde der Führer von zahlreichen führenden Persönlichkeiten begrüßt. Man sah hier unter anderem den General Kraus, ferner den Reichsminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Lammers, Stabschef Luge, die Reichsleiter Rosenberg, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Mann, ferner den Botschafter von Vapen. Der Führer steht noch eine Zeit lang vor dem

Hotel, dicht umdrängt von seinen getreuen alten Mitkämpfern, die ihm heute die Hand drücken wollen. Der Abendglanz eines wolkenlosen Tages liegt über dem unbeschreiblich ergreifenden Bild. Für Hunderttausende und darüber hinaus für viele Millionen ist dieser Augenblick der Höhepunkt ihres Lebens. Auch diejenigen, die schon manche historische Stunde mit erlebt haben, fühlen, daß dieser Augenblick wirklich einzigartig ist. Der Führer begibt sich ins Hotel.

Kurz danach marschieren die Kompanien mit klingendem Spiel ab. Mit erhobenem Arm und Heilrufen grüßt die Bewölkung die jungen Soldaten. Stundenlang noch brausen die Heilrufe zu den Fenstern des Führers empor, während langsam die Dunkelheit über Wien hereinbricht. Sprechchöre rufen immer wieder nach dem Führer, bis schließlich durch die Lautsprecher bekanntgegeben wird, daß

morgen um 11 Uhr der Führer auf einer Kiesenkundgebung auf dem Heldenplatz an der Wiener Burg sprechen wird. Es wird weiter bekanntgegeben, daß um 2 Uhr an der gleichen Stelle eine Heldengedenkfeier im Beisein des Führers abgehalten wird und daß anschließend die in Wien eingerückten Truppen gemeinsam mit dem Wiener Regiment in stolzer Parade an dem Führer vorbeimarschieren werden.

Erster Gruß des Führers an Wien

Und dann kommt doch der große Augenblick, auf den alle gehofft haben. Der Führer tritt noch einmal auf den Balkon und richtet an die Massen folgende Ansprache:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Was Sie empfinden, habe ich selbst in diesen fünf Tagen auf das tiefste mit erlebt. Es ist eine große geschichtliche Wende, die unserem deutschen Volke zuteil wurde. Was Sie aber in diesem Augenblick erleben, erlebt mit Ihnen das ganze deutsche Volk. (Minutenlange brausende Heilrufe branden zum Führer empor.) Nicht nur zwei Millionen Menschen in dieser Stadt sind es, sondern 75 Millionen unseres Volkes in einem Reich. Sie alle sind tief ergriffen und bewegt von dieser geschichtlichen Wende, und Sie alle weihen sich einem Gelübnis: Was immer auch kommen mag, das Deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zertrümmern und niemand mehr zerreißen können! Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen! Dies sprechen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach Wien!

Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu. Immer aufs neue tosen ihre Heilrufe wie ein Orkan über den weiten Platz.

Ganz allmählich begannen dann die Menschenmengen den Platz zu verlassen. Aber es dauerte noch Stunden, bis die vielstausendköpfige Menschenmenge sich verteilen konnte, denn immer wieder drängten aus den Nebenstraßen neue Züge begeisterter Menschen, alle immer wieder in der Hoffnung, daß es auch ihnen noch gelingen werde, auch den Führer zu sehen.

Aber noch lange nach Mitternacht sieht man in den Straßen die strahlenden, freudig bewegten Gesichter, Gesichter von Männern, die tief ergriffen sind von dem, was sie heute erleben durften, tief ergriffen davon, daß sie ihren Führer in Wien gesehen haben. Wer diese Stunde miterleben durfte, hat gefühlt, daß hier das echte und wahre Empfinden des deutschen Volkes in Österreich, das jahrelang durch brutalen Terror unterdrückt wurde, wie ein Vulkan ausgebrochen ist. Der französische Berichterstatter Jules Sauerwein erklärte tief beeindruckt: Ich habe viel in meinem Leben gesehen, aber ich muß wohl sagen, das ist ein einzigartiges Erlebnis. Und dieses Gefühl erfüllt alle, die den Empfang des Führers in Wien miterleben durften. Niemals in ihrem Leben werden sie diese Stunde vergessen können.

Deutsch-italienische Freundschaft

Berlin, 14. März

Die italienischen Frontkämpferpräsidenten Delcroix und Rossi haben 500 deutsche Frontsoldaten für die Zeit vom 16. bis 21. März zu einem Besuch von Rom und Neapel eingeladen. Die Abordnung steht unter der Führung des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg, und wird am Dienstag die Reise antreten.

Das Friedenswert

Der Führer gewährte Ward Price eine Unterredung

London, 14. März

Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel Weinginger in Linz eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Aufmachung veröffentlicht.

Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die gestrigen Ereignisse in Österreich irgendwelche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Beziehungen haben würden. Der Führer antwortete: Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welches Unrecht haben wir irgendeinem fremden Lande zugefügt, dessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. Diese Leute hier sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Österreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung ihn haben würde, in der gegen die Beziehungen der britischen Regierung zu Irland protestiert würde. Ich versichere Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich

vor vier Tagen keine Ahnung

von alledem hatte, was sich heute hier ereignen sollte, oder daß Österreich ein deutsches Land werden sollte, wie Bayern oder Sachsen.

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schulzknigg getäuscht wurde und Verrat ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgendeiner Sache gebe, dann stehe ich dafür auch ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Abmachung abschließt, daß er das gleiche tut. Ich hatte mich mit Herrn Schulzknigg darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich besuchte mich mit ihm völlig fair in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit zu sagen, „ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt, und ich werde in loyaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen“. Stattdessen versuchte Herr Schulzknigg, diesen

Volkstentwurf

durchzudrücken, den er für sein Land geplant hatte. Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgesandten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könne. Dieser teilte mir mit, daß

dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tage, an dem Schulzknigg seinen Volkstentwurf abhalten wollte, die Vereinigung Österreichs mit Deutschland verwirklicht hätte. Diese Vereinigung wird einem anderen, einem nationalen Volkstentwurf unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine überwältigende Mehrheit sein, wie an der Saar. Hier ist meine Heimat.

Lange habe ich darüber gelitten, das Volk, zu dem ich durch Geburt gehöre, unterdrückt und leiden zu sehen. Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen. Viele sind im Gefängnis gewesen. Einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gehängt worden. Eine

Minderheit von 10 Prozent

hat die Mehrheit von 90 Prozent unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt.

Ich habe sogar mehr getan, ich verhinderte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern rächte, ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswert ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schulzknigg-Regierung versucht hätte, ihren Volkstentwurf durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Österreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin voll bereit, zuzugestehen, daß Polen - ein Land von 33 Millionen - einen Ausgang zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Zugang zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsches Gebiet ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter polnischer Regierung leben Deutsche, und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich freieren würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen.

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Österreich ereignet hat, den Unsinn erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warten Sie ein bißchen, dann werden Sie sehen, was ich für Österreich tun werde. Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück, und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wie viel besser es dann dem österreichischen Volke geht, und wie es glücklicher sein wird.“